

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Geheftet täglich,
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier 1.10 M., mit Fracht
hier 1.20 M., im Reichs-
und 10 km-Verkehr
1.05 M., im übrigen
Württemberg 1.00 M.,
Postaufschlag
nach Reichsgebiet.

Verlagspreis Nr. 29.

88. Jahrgang.

Verlagspreis Nr. 29.

Keineigen-Gebühr
i. d. 1. Aufl. Jede aus
gewöhnl. Schrift über
brenn. Raum bei 1 mal.
Stärkung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Hilfsverlag
Jahrb. Sonntagblatt
und
Schulb. Verzeichn.

N 120

Mittwoch, den 26. Mai

1909

Amüßiges.

Die 2. Ortschulinspektorate
werden beantragt, umgehend die Zahl der lernenden
Kinder im Alter von 9-14 Jahren in ihren Schulgemeinden
hierzu zu berichten.
Nittenkeig-Dorf, 25. Mai 1909.
2. Bezirkschulinspektorat. Schott.

Politische Weberstift.

Die Steuerkommission des Reichstags hat am
Samstag in zweiter Lesung die Novelle zum Gewerbesteuer-
gesetz gegen die Stimmen der Nationalliberalen und
Freikämiger — die Sozialdemokraten enthielten sich der
Abstimmung und unterstützten somit die Rechte — ohne
Debatte abgelehnt. Daraus teilte Staatssekretär Sydow
mit, daß die Regierung trotzdem gleich nach Pfingsten eine
Novelle zum Gewerbesteuergesetz, die auch die Besondere-
steuer enthalten soll, einbringen werde. Sodann wurde
auch der Gesetzentwurf über das Verbot des Staates nach
kurzer Debatte gegen die Rechte abgelehnt. Es begann nun
die Debatte über die Schenksteuer, zu der von national-
liberaler Seite eine Denkschrift in der ersten Lesung
beschlossene Sache beantragt wurde. Dem Antrag wurde
teilweise stattgegeben. Es gelangten folgende Sätze zur
Annahme: Für Flaschen im Wert von nicht mehr als 2 M.:
75 g, von mehr als 2 bis 5 M.: 1 M., von 5 bis 7 M.:
2 M., von mehr als 7 M.: 3 M. Sodann legte die Kom-
mission den Vorschlag auf Schenksteuer auf 150 M für den
Doppelzentner fest (gegen 200 M in der ersten Lesung).
Der Abg. Baur erklärte hierauf, daß seine Freunde an
der weiteren Beratung der indirekten Steuern zwar mit-
arbeiten würden, ihre Stellung zur ganzen Finanzreform
aber von der endgültigen Gestaltung der Besteuerung im
Plenum abhängig machen würden. Eine ähnliche Erklärung
gab Abg. Biemer namens der Freikämiger ab. Dann gab
es eine Geschäftsordnungsdebatte über den Zeitpunkt der
nächsten Sitzung. Gegen die Platte wurde beschlossen, die
nächste Sitzung am Dienstag abzuhalten. Nachdem wurde
in die Beratung der Branntweinvorlage eingetreten. Die
ersten fünf Paragraphen wurden mit unwesentlichen Ände-
rungen angenommen.

Die Tatsache, daß die Steuerkommission des
Reichstags den konservativen Antrag betreffend die Beste-
uerung in zwei Tagen zur Annahme zu bringen vermochte,
obwohl sich diejenigen, die ihm ihre Zustimmung gaben, sich
klar darüber sein mußten, daß der größte Teil des Antrags
keine geeignete Grundlage für die Finanzreform bilden kann,
kennzeichnet den Wert der schon geleisteten und noch zu
leistenden Kommissionsarbeit. Die Kommission hat sich als
unfähig erwiesen, den Boden für eine rasche Erledigung der
Reform im Plenum des Reichstags zu bereiten, in dem
also sich die eigentlichen Kämpfe erst noch abspielen werden.

Malcolm Sinclair.

Historische Erzählung von
A. S. Brauchvogel.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Nachdem Erenbod feierlich begraben worden und Be-
setzung in den Schanz lag, war es die erste Nacht Sin-
clairs, unter Aufsicht des übrigen Besatzungspersonals
mit Willensbe, dem türkischen Minister und dem englischen
Gesandten Konferenz zu halten. Der zweite Akt der Nacht
mit dem Personal jedenfalls zurückzuführen, um die offiziellen
Verhandlungen weiterzuführen. Die zum Abschluß ge-
brachten wichtigen Dokumente aber, welche schließlich die
Sanktion König Friedrichs erzielten, wie die Operations-
pläne wurden unverzüglich auf dem kürzesten Wege nach
Stockholm gelangen. Es galt einen Marsch, eine wilde
Jagd Malcolm vom Orient bis Stralsund, einen Akt,
wie er vor- und nachher wohl nie wieder geschehen. Kommen
die Papiere in des Königs Hände nicht, so war alle Mühe
der letzten Jahre verlorene.

Malcolm machte sich von Alfreda trennen. Sie sollte,
von Andrews und Nancy begleitet, den längeren Weg zu
Schiffe um den europäischen Kontinent machen, während der
Gatte, im nördlichen Lauf die feindliche Armee passierend,
durch Stedenbürgen, Dänemark und Bremen Stralsund er-
reichen und nach Stockholm übersehen sollte. Nicht allein,
daß ihm von Willensbe und dem Vorkämpfer Englands jede
Hilfe geboten wurde, gab er selber ihm noch einen unver-
lässigen und treuen Mann seines Besatzungspersonals,
Conturier, mit, der als Kaufmann reisen sollte. In dem

Es bleibt jetzt nur noch zu hoffen, daß die Wirtel in
der Kommission bald ihr Ende findet und das Plenum
wieder zu Wort kommen kann. Das Ihrige zur schnellen
Beendigung der Kommissionsberatungen haben in verständ-
licher Weise die Nationalliberalen und die Freikämiger be-
sonders beigetragen, daß sie es ablehnten, noch weiterhin in
der Kommission ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen.
Offenbar ist auch das Verhalten der Regierung, die die An-
nahme des konservativen Antrags zuließ, ohne ihren prin-
zipiellen Standpunkt, der ablehnend sein muß, darzulegen,
von dem Bescheiden befreit gewesen, der weiteren Durch-
führung der Reformvorlagen in konservativ-agrarischem
Sinn mit Hilfe des Bestandes keine Hindernisse mehr in den
Weg zu legen. Auch sie will jedenfalls ihr Pulver für die
Beratungen im Plenum trocken halten.

Im Reichstagsrat hat eine Konferenz über die
letzten Beschlüsse der Steuerkommission des Reichstags
stattgefunden. Es nahmen teil Reichstagssekretär Sydow,
der preussische Finanzminister, der Reichsbaudirektor, Ver-
treter der Bauwelt und ein Vertreter der Großindustrie.
Man war sich darin einig, daß die von der Steuerkom-
mission des Reichstags angenommenen Richtschnuren Anträge
unbrauchbar und unannehmbar seien. In der Besprechung
die vier Stunden dauerte, schied man beim den Vertretern
der Bauwelt nahegelegt zu haben, sich über bestimmte
andere Vorschläge auszusprechen, um aus einer Bekämpfung
besser, was man das mobile Kapital nennt, einen erheblichen
Beitrag zur Ergänzung der Gewerbesteuer zu gewinnen,
an der die Regierung festhalten entschlossen ist. Mittwoch
findet wieder eine Besprechung statt.

Den Streit in Frankreich haben nun auch die
letzten überörtlichen endgültig aufgegeben. Alle Schlichter
erließen Resolutions, in denen sie zur Rückkehr zur Arbeit
auffordern, die bekanntlich meist gar nicht befolgt worden
war. Man hat ein glänzendes Fiasko erlebt. Rannoch
geht auch die Frage des Brantenskatens in ein besseres
Feldwasser. Ein Minister hat bereits einen Entwurf
hierzu endgültig angenommen. Er sieht Disziplinarräte vor,
die in jedem einzelnen Ministerium eingerichtet werden sollen,
den Charakter wirklicher Gerichtshöfe tragen und über alle
Disziplinargerichte zu entscheiden haben. Als oberste Instanz
wird eine Art Appellationsgerichtshof errichtet werden, der
aus je zwei Mitgliedern des Kassationshofes, des Staatsrats
und des Rechnungshofes bestehen soll.

Ein belgischer Skandal. Der Abgeordnete von
Ottende, Dahl, beschäftigt in einem offenen Briefe den
Finanzminister Debaere, daß er seit Jahren eine Verschönerung
des Staats-Budgets und die ungesetzliche Deckung von
Defizits aus Fonds betreibt, die nach der Verfassung des
Landes unangreifbar sein sollen. Unter anderem sei die
Alter-Versorgungsstätte um zehn Millionen Francs erhöht
worden. Der Abgeordnete fordert Aufklärung darüber, wo
diese Sparmaßregeln der Arbeiter geblieben seien.

Das türkische Kabinett verhandelt in dem Parla-
menten sein Programm und erhebt in beiden Häusern ein

Vertrauensvotum. Die türkischen Kriegsgesichte haben noch
immer so viel Arbeit, daß in Konstantinopel ein drittes
Kriegsgericht eingesetzt werden mußte. — Der Gouverneur
von Serbien, der die Regierungen in Abau, Maroff und
Umgebung angeklagt hatte, sowie der Militär- und Gen-
darmario-Kommandant von Kaiserlich wurden verhaftet. —
Angeklagt der Vorbereitungen, die von griechischer Seite
für eine neue Bewegung getroffen worden sind, haben
die Behörden die strengsten Maßnahmen ergreifen, um die
Banden zu vernichten und den Waffenstillstand zu unter-
halten. — Serbien hat die Marine unter gewissen Beding-
ungen jetzt die Durchführung von Kriegsmaterial gestaltet.

In einem neuen Erlaß des Kaisers von Persien
wird infolge von Protesten, die auf Zweifeln beruhen,
erklärt, daß nicht die Verfassung Russischer Reichs
wurde, sondern die von persischen Parlament angenommenen
erweiterte Verfassung. In dieser waren auch die Rechte
der Krone festgesetzt. In Urmas hat sich die Bevölkerung
gegen den Führer der Revolutionäre Salih al-Rasul erhoben.
Dieser sei geflohen und habe das ganze Reich der Grup-
pierungsmitteln mitgenommen.

Nach Meldungen aus Maroffo hat sich eine
spanische Truppenabteilung, bestehend aus einem Infanterie-
Bataillon, Artillerie und Reiterei, von Maroffo nach dem
Gebiet der Don-Bombrar begeben, weil diese die Ausbeutung
der dortigen Bergwerke verhindern wollen.

Die Flotte der Vereinigten Staaten von
Amerika soll während des Jahres 1911 um 2 Dread-
noughts und 5 Torpedoboots vermehrt werden, ungeachtet
dessen, daß ein Abbruch von 10 Millionen Dollars im
Flottensanstellung vom Präsidenten Laft verfügt worden
ist. — Auch Chile denkt an eine Erneuerung seiner Flotte.
Der Ankauf soll mit dem unverzüglichen Kauf eines
großen Kreuzers gemacht werden.

Aus den Erinnerungen des Freiherrn v. Wittmann.

Stuttgart, 24. Mai. In den jetz im Druck vor-
liegenden „Rückblicke“ reibt Wittmann am liebsten dem
Rückblick tatsächlichen Materials, mit eigenen Urteilen
und Erörterungen ist er sparsam. Wittmanns Darlegungen
beschränken sich auf die Jahre 1867-70. Es handelt sich
dabei um fortlaufende Wichtigkeiten anderweitiger Dar-
stellungen, insbesondere Heinrich v. Schell und des frühe-
ren milit. Kriegsministers v. Endow. Der 1. Abschnitt,
„Zwei Ministerwechsel in Württemberg am 27. April 1867
und 23. März 1870“, handelt von dem Eintritt Wittmanns
in das Ministerium als Justizminister und von dem Ueber-
gang des Kriegsministeriums an Endow im März 1870.
Ueber Persönlichkeiten und Dinge findet sich hier sehr viel
Interessantes. In dem 2. Kapitel, „Württembergisches
aus den Falttagen des Jahres 1870“, wird ausführlich
über die Ministerkonferenz vom 15. Juli 1870 berichtet und

„Wohl ist die Aufgabe schwer, Alfreda, die Zeit erst,
das Geld unseres Hauses groß, und ich weiß, daß Gefahren
weiter warten. Aber der Gott, der mich aus noch schlim-
meren, gefährlicheren Augenblicken erlöst, das glaube mir,
wird mich auch wieder in Deine Arme führen!“

„Daß er es tun wird, daß er Dich erlöst und uns
eint, weiß ich! Ob es hienieden ist — ja! — Das
hinausgehen, es muß ja geschehen!“ Sie lehnte sich an seine
Brust, küßte ihn und weinte. Dann gingen sie still ins
Hotel hinauf.

Wittmann war vorüber, als Malcolm, vom Grafen
Willensbe begleitet, aus einem Boote aus Gekade sprang,
das eben die ankernde Korvette verlassen hatte, welche
sein Trosses in die ferne Heimat führen sollte. Er war
still, bleich und schweigsam. — Am Ufer, von einigen
Fackelträgern erwartet, wendeten sich beide um, sahen in Ge-
danken verloren, wie das dunkle Schiff drüben im Bodpo-
rus die Segel hüllte, der Nordwind sich darauf in ihre
weißen Planken legte, und das Fahrenzug moiréartig dahin-
zog auf den blühenden Wässern, kleiner und kleiner werdend,
pfeift ein Punkt — der im grauen Nachtdämmerlichte ver-
schwand.

„Debe wohl!“ rieferte Sinclair leise. „Kommen Sie,
Graf, auch ich will keinen Augenblick mehr jögern!“
Beide schritten, von Fackelträgern begleitet, der Ge-
sellschaft zu.

Ein Gruppe Mohammedaner und Epizoten, müdiges
Schiffsvolk, begegnete ihnen. Ein Armenier unter denselben,
der näher trat, sah Malcolm hoch und durchdringend an,
dann eilte er rasch vorüber. Malcolm fragte.



eine von den Ministern genehmigte Niederschrift des
Kultministers v. Götter über diese Konferenz im Wortlaut
mitgeteilt. „Samstag, Minister“ — so heißt im An-
schluß daran Wittmayer — „warum einzig, doch, falls es zu
einem Krieg mit Frankreich kommen und Preußen seine
höchsten Bestrebungen zum Aufbruch anfordern möchte,
Württemberg durch den Allianzvertrag mit Preußen ver-
pflichtet wäre, der Aufforderung zu entsprechen und seine
Truppen unter dem Oberbefehl des Königs von Preußen
zu stellen. Dem leitenden Minister Barndörfer wäre es
nicht unerwünscht gewesen, dabei irgend eine Zulage zu
Gunsen der Selbstständigkeit Württembergs von Preußen
zu erlangen. Ich erklärte mich aber gegen jeden Schritt
in der angegebenen Richtung; es dürfte darüber eine spä-
tere Zeit vorbegehen und mit Recht würde man es der
württ. Regierung nie verzeihen, in einem solchen Augenblick
gedrängt, zu Weisungen und falschen Auffassungen im Aus-
land Anlaß gegeben und Garantien für sie verlangt zu
haben. Die übrigen 4 Minister traten meiner Ansicht ohne
weiteres bei, und Barndörfer, der für seine Anregung nicht
weiter eintrat, erklärte, wenn die Kollegen seine Bedenken
hätten, hätte er sich ihnen angeschlossen.“ Im 3. Abschnitt
„Die Einführung des Ministers v. Barndörfer vom Amt“
spricht Wittmayer ausführlich über persönliche Verhältnisse
zu Barndörfer, dem er hier, wie an anderen Stellen seiner
Schrift alle Berechtigung überfahren sieht. Er berichtet
sich darüber, wie er allmählich eine Wandlung in der Ge-
staltung König Karls gegen Barndörfer wahrgenommen, wie
er diesen gewarnt und wie er dem schließlich an ihn gestellten
diesem Antrags des Königs, Barndörfer zum freiwilligen
Rücktritt zu bewegen, entgegengetreten sei. Als schließlich
der König seinen Auftrag, Barndörfer zur Einreichung
seiner Entlassung anzufragen, ersuchte Wittmayer den
Regierungschreiber, es ihm zu überlassen, Barndörfer in seinem
Büro zu Kommissär zu setzen, womit dessen Einverständnis
war. Wittmayer deutet dabei an, daß die Gegnerschaft
des württ. Ministers Götterhof für Barndörfer nicht
unendlich gewesen sei. Der 4. Abschnitt behandelt „Die
Beziehungen in München vom 22.—26. September.“ Im 5.
Abschnitt werden „Die Kaiserhandlungen in Versailles
mit dem Abbruch in Berlin“ geschildert. Bei dieser Ge-
legenheit wird auch der nicht gerade immer glückliche Einfluß
des Königs Otto auf König Karl und die Regierung-
geschäfte getreilt.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Stuttg., den 26. Mai 1909.
Minister Kineematograph. Im Verlags-
bureau
Koblenhaus

entfernte mich daher vor Schluß derselben, während ich
diese Kinder und junge Leute das inhaltl. und verständnis-
lose, abschweifende und drehende Spiel weiter ausarten ließ.
Samstags von mir leider gesehenen Darbietungen mit
Ausnahme der „Leben Reiterhüte“ waren die best laun-
digen Kineematographen, nämlich:
1. der humoristische Typus, der tatsächlich aber kein Ornament
Humor enthält, vielmehr mit so läpplichen Mitteln
arbeitet, daß er allen Ernstes abgelehnt werden muß;
2. der sentimentale Typus, der das, was sich in der Seele
des Herzens und Gemüts bewegt, hier in überhafter
Weise auf der Bühne vor die Öffentlichkeit setzt.
(Das ist die Kunst).
3. Der sentimentale Typus, der das, was den Weltanschauung
menschen verabschieden und was „im Flutern schleicht“
der breiten Masse vor die Augen führt und eine ver-
kehrte, ungesunde Menschheit, Welt- und Lebensauffassung
erzengt.
Rück all diesen demnach ich, den bühnischen Kine-
matographen nicht als „erklärendes Stabissement“ anzu-
erkennen und in meinem Urteil werde ich mich beschränkt, wenn
man annimmt, daß zu dem humoristisch sein sollenden, ganz
und gar unästhetisch sind. Schön ist ein Schillerstück,
die Drogen unter herrlichen Lied „Ein feste Burg ist unser
Gott“ heruntergeliefert.
Der Kineematograph nannte ein Boll- und Jugend-
bildungsmittel ersten Ranges sein, wenn er wissenschaftliche
Vorgänge z. B. Landschaftsbilder fremder Erdteile, das
Klammern des Rettungsboots bei Seeer, die Meer-
brandung, Turbokraft auf hoher See u. dgl. vorführen
würde, so aber richtet er hellste Verwirrung, namentlich
unter der Jugend an.
Doch es ist genug, ich möchte reden, um nicht als ge-
kennzeichnet angenommen zu werden.
Ragold, 26. Mai 1909. K.O.Sch. Stey.

Hum. d. Red. Es ist bedauerlich, daß auch dieses
bezüglich der technischen Vollkommenheit und der Aus-
stattung erkläre in kommende Stabissement sein. Nicht
haben müßte; wir sagen müßte, weil nach den Ausführungen
des Herrn Generalers angegeben; je sogar „plante“ Bilder
vorgestellt wurden. In den beiden Vorstellungen, welche
unser Berichtshatter besuch hatte, kamen nur gute und
sehr gute Bilder vor, was auch die Schmucke der heimlich
Humor und Komik beinahe vollständig verschleiert hat.
Es wäre übrigens von Interesse, auch von Seiten der
Herrn Lehrer zu hören, welche Erfahrungen sie mit dem
Einführen von Schülern in den Kineematographen gemacht
haben.

Ingelesen sei aber ohne weiteres, daß die Vorführung
auch nur durch ein wenig künstlichen Bildes, den Besuch des
Stabissements für unheimliche Menschen und vollends für
die Jugend unendlich machen würde.
r Stuttgart, 24. Mai. Ein großartiges Arbeitsfeld
der allseitigen Tätigkeit auf dem Gebiet des Hoch- wie
des Tiefbaus bietet gegenwärtig die ganze Gegend zwischen
dem Nordbahnhof und dem Ausgang der anderen Anlagen
beim Schloss Rosenstein. Die Aufführarbeiten werden mit
allen Hilfsmitteln der modernen Technik energisch weiter-
betrieben und der einem breiten, tiefgen Wall gleichende Bah-
nammlung der Bauarbeiten immer weiter gegen die Anlagen
vor. Auch die Kanalbauarbeiten auf dem weiten Gelände
sind jetzt energisch aufgenommen worden und werden eben-
falls fortgesetzt. Zur Zeit ist auch eine große Anzahl
Arbeiter bei den Bekleidungsarbeiten zur Herstellung der
Bauweise über die Bahnhofsstraße in unmittelbarer
Ruhe des Baubereichs beschäftigt. Immer mehr bringen die
massiven Wände zu beiden Seiten der Straße in die Höhe
und darüber hinaus laufen ununterbrochen die großen
Bettstätten- und Lastzüge mit Stein- und Sandmaterial.
In den letzten Tagen ist auch die Schienenlegung auf den
Straßenbahngleisen sehr weit fortgeschritten. Am Abend

Hierbeizufahrt, Lebensmittel- und Journeebeschaffung —
von den jeweiligen Preisen abhängig sein. Und die Preis-
steigerung, eine Begleiterscheinung jedes Krieges, wird in
Zukunft, so meinen die Finanzfachleute, bedeutend
werden als früher, da der Unterschied zwischen Friedens-
und Kriegspreisen ein außerordentlich großer geworden ist
und daher die Nachfrage nach dem zur Versorgung der
Heer Erwerblichen eine wesentliche Steigerung erfahren
muß. General v. Blum veranschlagt in seinem „Militär-
politischen Aufsatze“ die Kosten des Zukunftsrieges auf
13—16 Milliarden Mark für den Tag, d. h. 4680—5760
Millionen, rund 6 Milliarden Mark für das Jahr. Natio-
nal werden sich die Ausgaben auf die einzelnen Zeiträume
verschieden verteilen und ganz besonders groß wird der
Schubbedarf im ersten Monat sein, da in ihm die Mobil-
machungsarbeiten für den größten Teil der anstehenden
Macht fallen. Trotz der Entlassung der Reichsarmee durch
die den Gemeinderat, der Einbehaltenverwaltungen usw. in
solchem Falle aufrehtigen Leistungen meint er, werden die
Mobilmachungsarbeiten mit einer Vierteljahrhundert über zu
niedrig als zu hoch anzuschauen sein. Auf ein ähnliches
Ergebnis kommt der General Jung in seinem Buch „Der
Krieg und die Gesellschaft“, in welchem er die Mobil-
machungskosten der französischen Armee auf etwa 300 Mil-
lionen Franken berechnet. Es sei hervorgehoben, daß diese
Zahlen die wichtigsten Ausgaben darstellen, welche in der
Fachliteratur über den Gegenstand erscheinen. Das be-
kanntste überhaupt umfangreiche Werk des Russen v. Slav
„Der Krieg“ veranschlagt die voranstehenden täglichen
Kosten auf 20 1/2 Mill. Mark und rechnet hierin nicht allein,
auch andere Ursachen nehmen 20 Millionen als die Tages-

stellt sich der von Feuerbach führende doppelte Schienenstrang in
das in die Subwagengasse und in die Pragstraße führende Gleis.
Sowohl ist der große Rosenpark jetzt vollständig von
Schienenwegen umkreist, indem auf der Bahnhofsstraße
die Bahn nach Feuerbach, auf der Pragstraße die Ver-
bindung mit Gaisbach und auf der Danne- und Stuttgarter-
straße die Bahn nach Murrhardt führt. Die Seite des Bahns
nach der Pragstraße wird von dem im Bau begriffenen
Königsbahnhof begrenzt werden. Daraus erkennt man erst
den seitens des Königs betriebenen Opfermut, indem er alle
den Entwicklung des Verkehrs in großartigem Maße dien-
den Pläne billigte, ungeachtet des Anstehens, daß mit der
billigen Einschränkung des Rosenparkes die fast völlige
Entwertung des Geländes als zum Teil nutzbares Bau-
gebiet eintritt ist. Der große Komplex wird nach
Herstellung der gesamten Bahnanlagen eine friedliche Insel
innerhalb eines der gewaltigsten Verkehrsgebiete bilden.
r Stuttgart, 25. Mai. Der Verband württembergi-
scher und hochschülerlicher Schreinermeister wird seine dies-
jährige Landesversammlung am 11. Juli in Stuttgart ab-
halten. Stuttgart wurde in Abänderung des Beschlusses
der vorjährigen Landesversammlung deshalb gewählt, um
den Besuch der herrigen Versammlung auch der ein-
schüßelnde Berufsangehörigen zur Beratung kommen,
möglichst allen Schreinermeistern des Landes in bequemer
Weise zu ermöglichen.
r Stuttgart, 25. Mai. Unter der Spitzmarke: „Ein
dezentres Tagesbuch“ schreibt die Schwab. Tageszeitung:
Schwer hielt es, die Dienstleistungen zu entziffern. Etwas
ist es teilweise noch geblieben. Da sind zu lesen: 3. Mai
8 25 Uhr. Für den Herrn Kaufmann einen Blauschleier
geholt. Zeitdauer 25 Minuten. 8.50 Uhr. Einmal ab-
geholt. Zeitdauer 7 Minuten. 8.58 Uhr. Für den Herrn
Kaufmann einen Schuppschloß (Zehnbacher Schloß), vier belegte
Brotchen und ein Bierbrotchen (Kornbrot) geholt. Zeitdauer
30 Minuten. 9.28 Uhr. Stände die Herrn Kaufmann von
wegen zu langen Kassenbuch: 12 Minuten. 9.40 Uhr.
Haben zum Herrn Oberbürgermeister getragen: 15 Minuten.
9.55 Uhr. Für den Herrn Kaufmann noch einen Blauschleier
geholt: 20 Minuten. So geht es weiter. Der Ver-
teiler des Buches war leider nicht zu ermitteln. Nachfor-
schungen ergeben nun, daß die Stuttgarter Kaufmannenge-
meinschaft genau anzuführen haben, wie sie ihre Zeit
anzubringen. Jeder jede Minute soll dem Stadtschreiber
amt Rechenschaft gegeben werden. Es hängt das mit der
neuen Methode der Spartenarbeit in der Verwaltung zusam-
men. Bei den Schreinermeistern, Kaufleuten und Amtsdiensten
hängt es an. Bis die Methode auf die hochschülerlichen Be-
amten Anwendung findet, dürfte es noch einige Zeit dauern.
Mittehohefreie Jugendberührung ist jetzt ein von
allen Erziehern und Erziehern, die sich näher mit der Frage
beschäftigt haben, einstimmig erbetenen Forderung, die auch
mehr und mehr ihrer Verwirklichung entgegengeht. Neben
der eingehenden Behandlung über die Gefahren des Alkohols
ist ein Hauptweg zu jedem Ziel entsprechende Erziehung
nach Gesundheit. Ein wichtiger Schritt auf dieser Seite
kann die Erziehung der, um welchen die württembergische
Mittelschulabteilung für die höheren Schulen heranzugehen
hat: ein Betrieb allseitiger Schreiner bei Schulmännern
und Schülern, den wir württ. einstimmen: „Da ist
schon, daß für das jugendliche Alter, mindestens bis zum
15. Lebensjahre, der Umgang mit Alkoholschleich ist nicht
wird auf Anregung des R. Ministeriums des Reichs- und
Schulwesens bestimmt, daß bei Schulmännern irgend
welcher Art, die mit Schülern von Elementarschulen und
von Mittelschulen höherer Schulen amter Leitung
von Schreiner oder Schreinerinnen beauftragt werden, allseitig
die Schreiner (sich. Diakon) in gleicher Form jage-
lassen werden dürfen. Dasselbe gilt für Schul- und Schul-
leiter... Bei allen diesen Gelegenheiten haben die leitenden
und ausführenden Lehrer die Pflicht, vorher darüber be-
sorgt zu sein, daß bei, wo Verhältnisse gemessen werden,
sowohl gesundheitliches Trinkwasser nicht zu geizig ist, sondern

und 7 Milliarden als die zu erwartende Jahresausgabe
an — aber nach der Zahl in der Betrachtung gegenw.
Wenn man diese höheren Zahlen zugrunde legt, liegt die
Rolle, Volksp., würden einsehen, auch die von den
Gemeinden Blume und Jung berechneten eigentlichen Mobil-
machungskosten noch als zu niedrig zu bezeichnen (sich.
Der Umgang mit Käufen. Wie seien in der Arbeit
der Konsumtion „Die Welt des Kaufmanns“ (Herausgeber
Johannes Bachmann, Verlag von Georg D. W. Colver
in München): Ein großer Beispiel: Roschew hat vor
einigen Monaten an seine Kunden die Anfrage gerichtet:
1. ob sie die bisherige Verkaufsweise zu Recht haben und
für die Zukunft wünschen, oder ob sie Rabatgewährung
vorgesehen würden bei entsprechend höher kalkulierter Ver-
kaufspreisen und 2. ob die Käufer bei Eintritt in das
Geschäftsbüro sofort nach ihren Wünschen gefragt sein
wollten oder ob sie dies erst wünschen, wenn sie eine Ware
näher betrachten, oder ob sie überhaupt nicht gefragt werden,
sondern das Verkaufspersonal selbst anfragen, wenn es
ihnen beliebt. Darauf sind über 9000 Antwortbriefe ein-
gegangen. Von ihnen erklärten sich 97 1/2 pCt. für Beibehaltung
der Verkaufsweise wie bisher und nur 2 1/2 pCt. hatten sich
für Rabatgewährung bei entsprechend höheren Preisen
enthalten. Die Antworten auf die zweite Frage verteilten
sich in folgender Weise: 64 pCt. der Käufer wollten weder
keinen Eintritt noch bei Bestätigung der Ware gefragt sein,
sondern das Verkaufspersonal selbst anfragen, 26 Prozent
wollten beim Eintritt ins Geschäftsbüro nach ihren Wünschen
gefragt werden und nur 10 pCt. erklärten sich damit
einverstanden, daß sie bei Bestätigung der Ware angesprochen
werden.

was dort nicht unüberbrungen bleiben und ich möchte
damit beginnen zu sagen, Minster Kineematograph nicht
schlechtes und sehr schlechtes, so daß sein Besuch sogar
den Erwachsenen viel mehr aber der Jugend geradezu
verboten werden sollte.
Durch den Reichshof-Artikel vom 24. dS. Mai.
wurde ich veranlaßt, die Vorstellung des Kineematographen
am 24. dS. Mai zu besuchen in der Annahme, wir da den
Seppelischen Kaffee, die Rekrutentanz u. dgl. anzuse-
hen. Ich war aber gründlich enttäuscht, denn Vorgänge
aus der Kaiser-, Kaiser- und Kaiserlande zu sehen, wurde
dem Publikum in der Hauptsache nur der Stoff der Schand-
und Dittellormane vorgeführt, der schon im Volk durch
das Bild dieser Schandliteratur ungeheuren Schaden an-
richtet und hier zum Uebel und besseren Seligen des
Verbreitens noch im Uebel vorgeführt wird.
36. Ich nie mit, dieser Vorstellung beizutreten und

Was ist Ihnen, Major? Bemerkungen Sie diese
Gente?
„Bemerkungen! — Haben Sie den Kameraden gesehen?
Ich bin diesen Gesicht schon so begegnet — vor Jahren,
an einem andern Ort!“
„Das ist doch wohl nicht gut möglich!“
„Doch, doch! Schauen Sie mir nur einen Roman
nach.“ — Ich möchte mich sehr danken, Graf, oder
— bei Gott, er ist! — Er ist Hauptmann von Ritter, der
ebenfalls Adjutant Dolgoude in Stockholm!“
„Einmal! — Irren Sie sich auch nicht?“
„Nimmermehr, so wenig, als daß dies eine angeneh-
me Tuschel ist, um mich zu belächeln. Ich mag im
Augenblicke aufbrechen, es gilt eine Heiligkeit!“
„Alles ist bereit, lassen Sie mich aus Wert gehen!“
(Fortsetzung folgt.)

Wie hoch belaufen sich die Kosten einer
Mobilmachung unserer Heeres? Könnte die
Wartungsgänge hat man sich diese Frage oft gestellt. Nicht
nur Militärs, sondern namentlich auch Finanzleute haben
sich in den letzten Jahren mit der Frage nach den Kosten
eines zukünftigen Krieges und den Mitteln zu deren Deck-
ung beschäftigt. Witzgermachten scharf Ausgaben hierüber zu
machen wäre nur beweislos möglich, wenn das amtliche
Material über den Mobilmachungsbedarf und die Kriegskosten
zur Verfügung käme. Untrüglich wären aber auch diese
Angaben nicht, denn außer einer Reihe feststehender Faktoren
wie die Schiffs- und Bahnverhältnisse, die Mobilmachungs-
gebühren für die Offiziere u. s. m. werden vielerlei Ausgaben

geeignete und
werden, beson-
mit Fruchtsal-
Die Schulden
auflöst...
zu machen.“
r Tüb-
jetzt zum Tüb-
Tübingen sind
Prof. Bonay
kannter.
Günther
deren nähere
in der Welt
Günther
Kaweser an
zwischen 10
Wittor Marie
zu Hause von
1/21 Uhr am
Die Türe der
der Leiter in
des Hauses
nach nicht ein
Schaft in L
an der Luft
oder berührt
Das Nordost
Gegenstand.
seinem Opfer
dem nicht in
Gegenstand
zwei Tischen
gefahren sein
ob eventuell
morgen hat
geschleichen
leak; ich am
sehr unfaul
Drohungen
geschleitet.
Bericht, de
hinreich.
r Nieb-
Ganz das A
eine Belästig-
berühmt, A
Bühnung.
Karlster zu
r Müll-
Familie Josef
fall in Kran-
gebilde in
Wider dem
er hat die
r Schw-
sich der ledig
wurden jage
angefragten
konnte sich
gege. d. bis
arbeiten, die
wurde ihm d
r Zell-
7 Uhr 15 Mi-
in die Sch
möglichen Sch
Fruer. Rad
Die D. ist ein
verringerten P
Daugenbach
beistanden
Schliche sein
Düßchen bo
Hilf in die
die ungeschä
große Bort
wird schließ
durch hinre
r Feil-
berühmlich
Reichstags
11 Uhr Die
Bedeutung
an Bord. In
Landung in
schiffahrtsg
Biertrauf.
Ranzell. C
Effen in Br
nach Fried
werden best
wid gebiet
einen Stad
r Feil-
mit der Zü
Am Götter
ständig mit
eintreten, d
den 6. Jun
treffen. K
Schuld an
r Wi-
Schritt den
gelegen, be

Bekanntmachung.

Nachdem das R. Ministerium des Innern durch Erlass vom 14. Mai 1909 Nr. 2359 die von den Gemeindefolgeren am 27. Jan. und 12. März 1909 beschlossene Abänderung des § 29 des Ortsbaustatuts vom Jahr 1876 in der am 18. März 1909, Beisetzender Nr. 66, bekannt gemachten Fassung genehmigt hat, wird der endgültig festgestellte Inhalt dieses abgeänderten § 29 nochmals bekannt gemacht. Derselbe lautet:

Die Stärke des Holzwerks muß bei Fachwerkbauten an den Außenseiten ohne Verblendung oder Verkleidung betragen: bis zu 2 Stockwerken und einer lichten Stockhöhe bis 3,30 m mindestens 14/14 cm, bei mehr Stockwerken sind abwärts je die zwei nächstfolgenden um 2 cm stärker zu nehmen, bei größerer Stockhöhe oder ungewöhnlich weiten Räumen ist das Holzwerk entsprechend zu verstärken. Stiebel-, Zwerg- oder Limerhäuser und Kniestöcke, die nicht als volles Stockwerk zählen, können mit 12/12 cm starkem Holz ausgeführt werden.

Den 25. Mai 1909.

Stadtschultheißenamt:
Brodbeck.

Oberamtsstadt Nagold. Zahlungs-Aufforderung.

Unsere rückständigen Steuer- und Holzgeld-Schuldner werden hiermit aufgefordert, ihre verfallenen Schuldschriften unverzüglich zu bereinigen.

Raffentage: Mittwoch und Samstag.
Den 26. Mai 1909.

Stadtpflege:
Leuz.

Nagold. 6-8 jüngere Mädchen

als Hilfsarbeiterinnen für dauernd sofort gesucht.

Fr. Strähle,

Fabrikation von Bijouterieaufmachungen, Calwerstraße.

Wilsberg. 10-12 tüchtige Maurer

haben sofort dauernde Beschäftigung in Pforzheim. Kalkunst erteilt

Friedrich Hauser, Maurermeister.

Union Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Zum Abonnement empfehlen wir:

Das Buch für Alle

Mitbewährte, durchaus geliebte, bereits im

44. Jahrgang

erscheinende illustrierte Familienzeitschrift!

Befondere Vorzüge:

Große Reichhaltigkeit, sorgfältig gewählter interessanter Inhalt, viele prächtige Illustrationen, außerordentliche Billigkeit. Jährlich 28 Hefte. Preis für das Heft nur 30 Pfg.

Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.

Jährlich 13 elegant in Leinen gebundene, reich illustrierte Bände zum Preise von nur je 75 Pfg.

In vielen Millionen von Bänden vorbereitet, hat unsere Bibliothek ihre Hauptaufgabe, jedem Bücherliebhaber Gelegenheit zu geben zur Anlegung einer wirklich geliebten, spannenen Unterhaltung und eine unergründliche Fundgrube des Wissens zugleich zu bieten.

Privatbibliothek.

während ihres 32-jährigen Bestehens Preis aufs Beste erfüllt.

Sie beziehen durch G. W. Baifer, Nagold.



Kopfwaschen und Damenfrisieren
in und ausser dem Hause.

Aufmerksame
Bedienung.

Louis Böhle,
vormals
S. Drösner & Co.
Bühnen- und
Perückenmachermeister

Kabinett zum Haarschneiden
Frisieren

Rasieren

Anfertigung
sämtlicher Haar-Arbeiten,
moderner Scheitel u. Perücken,
Zöpfe, Broschen, Haarketten usw.
Lager in
sämtl. Haarwasser, Zahnwasser
(auch Odol)
Toiletteseifen, Parfümerien aller Art
Lieferung stets immer zu Konkurrenzpreisen.

R. Forstam Dorfschellen.

Nagold. Nadelstamm- Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. Juni, nachm. 2 Uhr in der Bahnhofs-Verkaufsstelle hier auf Staatswald Obere Abt. Hinter Steinbühl, Kägenhardt Abt. Pfanzgarten, Mühl-, Kernenholz, Bilderes, sowie Edelholz vom ganzen Bezirk:
435 St. Km. Normal 88 L., 180 II., 127 III., 67 IV., 27 V., 4 VI., 706 St. Mischholz Km. 147 L., 158 II., 137 III., 74 IV., 46 V., 7 VI. 36 St. Edelholz, Kuchholz 16 L., 8 II., 5 III. Kl.

Verloren
ging am Sonntag dem
Gesh. J. Bönen bis zu
Herrn Buchbindermeister
Wolf Jr. ein

Portemonnaie mit Inhalt.
Der ehrliche Finder möge dasselbe gegen gute Belohnung abgeben bei der Exped. d. Bl.

Verloren
ging von Dondorf nach Altensteig
1 Notizbuch
mit Lederumschlag.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

Edhausen.
2 französische
Widder,
Jachtdöfchen mit 9 Jungen,
14 Pfund schwer, verkauft
R. Finkenbeiner jr.

20 000 Mk.
nur für 1 A
Ziehung schon 29. Mai.
Stuttgarter
Wagnerinnenheimlose
à 1 A. 13 Stck nur 12 A.
1704
Gewinn 48 000 M.
Freiburgerlose à 3 A. 30 Stck
Sich. 25.-28. Mai, bei 100 000 A.
Kott+Rose 2 A., 20000, 10000
bis 5 Lose 5 Stck nur 5,70 A.
verfasst J. Leimgruber,
Hauptagent, Neudorfburg.
Schon 18 erste Treffer
verkauft.

Nagold.
Gieß-Kannen
in jeder Ausführung,
sowie
Gartenschläuche
in jeder Größe
empfehlen billigst.
Berg & Schmid.

Nagold.
Frische Eier
empfehlen fortwährend
W. Hauser,
am alten Kirchenplatz.

Grosso
Geld-Lotterie
in Genuß
des
Wahrscheinlichen in Stuttgart,
garantiert
Ziehung 29. Mai 1909.
1764 Geldgewinne
ohne Abzug Mark
48 000
Hauptgewinne Mark:
20 000
6 000
2 000
Lose à 1.- 13 Lose à 12.-
Porto. Liste 25 Pf.
empfehlen die Generalagenten
J. Schweickert, Stuttgart
Markenstrasse 6
sowie alle Lot-Verkaufsstellen.

Patentbüro
Pforzheim (Telefon
1455)
Kienlestrasse 31.

Asthma (Atemnot),
durch die so lästigen Bronchial-
katarrhe verursacht, sowie quälender
Puffen finden schnelle und
sichere Linderung beim Gebrauch von
Dr. Lindenmeyer's Salin-
Bouillon. In Schachteln à 1.-
bei Kond. G. Sang, Nagold, l.
Wilsberg: H. Franck. 1. D.

Nagold.
Einem noch gut erhaltenen
Gisshrant
verkauft preiswürdig
Stockinger J. gold. Adler.
Altensteig.
Ein 18-19jähriger

Sattler- und
Tapeziergehilfe
findet sofort gute und dauernde
Beschäftigung bei
W. Gensler,
Sattler u. Tapezier.

Bäckerlehrling
gesucht.
Ein ordentlicher Junge von
Christlich gekanntem Eltern, welcher
Backen hätte, die Brot- und Feinbäckerei
gründlich zu erlernen, wird sofort
oder später angenommen. Lohn nach
Uebereinkunft.
Freis. Wurster,
Brot- und Feinbäckerei,
Pforzheim, Weiherstr. 31.

Nagold.
Hans Thoma:
Landschaften
Eine neue Kunstgattung



15 Blätter für 1 Mk.
mit textlicher Einleitung in einem
vom Verfasser selbst entworfenen
Umschlag.
Borrätig in der
G. W. Baifer'schen
Buchhandlg., Nagold.

Bezeichnet
mit Kuhn
Gemein-
Preis vier
den 1.10. A.
sich 1.30 A.
und 10 k
1.25 A. in
Mittelsch
Mantelab
nach 10
M 12
für
auf den 10
Planderst
und dem 3
Landwirt
Postboten,
rinnen entg
Seine
schränkung
Besitzern
legung des
von Baden u
Brenn-Ordn
Seine
günstig ger
ergt Dr. mo
übertragen.
Der
von Halle
Empfang,
denlich, de
hat und de
bezeichnet
fällt um
fürsich sein
früheren
hatte, sonde
seit Jahren
eine schärf
der eine B
mit den A
besonders
berartigen
Gewandthe
deutsche B
Verbindete
anfrichtige
unseren un
alter, die
für das ge
So h
der Döster
Grade die
schlagen m
dem Willk